

Laibacher Zeitung.



Druckverrechnung: Zeitungsverrechnung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 29 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 8. Eprechunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Rede des Ministerpräsidenten.

Die Rede des Ministerpräsidenten Dr. von Koerber in der jüngsten Sitzung des Abgeordnetenhauses wird von den Blättern fast durchwegs wesentlich günstiger beurteilt als seine Erklärungen in der Eröffnungssitzung.

Die „Neue Freie Presse“ sagt, sie habe anders im Tone und anders im Inhalte geklungen, als die vor acht Tagen gehaltene Rede des Ministerpräsidenten. Er habe zu den Deutschen milde, sanft und versöhnlich gesprochen. Wenn in der unter dem Eindruck dieser Rede veröffentlichten Rundgebung des deutschen Vollzugsausschusses doch noch ein Bodensatz von Mißtrauen erkennbar ist, so entspreche auch das den noch immer ziemlich verlausulierten Erklärungen des Herrn von Koerber. Er will in seiner Rede nur für die „grundlegenden“ nationalen Probleme das Einvernehmen der Parteien als Bedingung der Lösung anerkennen. Das läßt in jedem Falle, wie er in Troppau oder in Innsbruck sich ereignet hat, die Frage offen, ob es sich um ein grundlegendes nationales Problem handelt. Auch die Versicherung, daß kein deutsches Interesse preisgegeben werden soll, ist an die Erklärung geknüpft, daß in bezug auf jedes andere Volk nicht anders verfahren werden soll. Das scheint selbstverständlich und eine kategorische Forderung der Gerechtigkeit zu sein, gewinnt aber eine ganz andere Bedeutung, wenn man sich erinnert, daß fast alles, was die nichtdeutschen Volkstämme als ihr nationales Interesse reklamieren, nicht anders als mit Preisgabe deutscher Interessen zu befriedigen ist.

Das „Fremdenblatt“ erklärt: Nach den heiligen Worten des Ministerpräsidenten können alle Parteien ohne irgendeinen Zwang an ihren Grundgesetzen, an ihrer nationalen Pflicht, das parlamentarische Arbeitsfeld betreten, das ihnen geöffnet wurde, und an die Rekonstruktion der Reichsvertretung schreiten, welche ja nichts von ihnen begehrt, als das bescheidene Recht zu leben.

Die „Zeit“ sagt, Herr von Koerber habe das Mißtrauen der Deutschen nicht zu bannen vermocht, aber auch die Deutschen hätten keinen Sieg über

Herrn von Koerber davongetragen. Wenn sie nichts weiter tun wollten, als sich ihre Stellungnahme vorbehalten, warum haben sie dann vor acht Tagen „Verwahrung eingelegt“, gewarnt, gefordert und gedroht?

Das „Neue Wiener Tagblatt“ konstatiert, daß die Rede Dr. von Koerbers auf die Zuhörer Eindruck machte und namentlich in ihren auf Innsbruck bezüglichen Stellen eine kalmierende Wirkung übte.

Das „Neue Wiener Journal“ meint, die gestrige Rede des Ministerpräsidenten habe zwar wie eine Botschaft der Arbeitsfähigkeit des Parlaments geklungen, allein es habe ihr der überzeugende Glaube gefehlt.

Das „All. Wiener Extrablatt“ betont, wenn man deutscherseits nun noch über Mangel an Entgegenkommen von Seite der Regierung klagte, so wäre dies ein Beweis dafür, daß man ungerechterweise von der Regierung mehr verlangt, als sie zu leisten verpflichtet oder sogar imstande ist.

Das „Vaterland“ tadelt das Verhalten der Parteien der Linken, welche dem Ministerpräsidenten so oft vorgeworfen haben, daß er nur schöne Reden halte, aber keine Taten setze. Und nun wo er Taten gesetzt habe, seien seine Taten wieder nicht recht und er müsse sie ungeschehen machen.

Die „Österr. Volkszeitung“ faßt die Rede als den Versuch auf, den fast durchgerissenen Faden zu den Deutschen wieder zu knüpfen. Ob die Wiederherstellung der früheren Beziehungen durch die Rede, durch eine Rede überhaupt, zustande zu bringen ist, das ist angesichts der durch die Regierung geschaffenen Tatsachen eine andere Frage.

Die „Reichswehr“ führt aus, der Ministerpräsident habe ein klippentreiches Gewässer zu durchqueren gehabt, aber es ist ihm gelungen, die richtige Mitte zu finden und er hat es verstanden, sowohl nach rechts als nach links die Direktion vorzuzeichnen.

Die „Deutsche Zeitung“ stellt fest, daß infolge der Rede des Ministerpräsidenten die parlamentarische Lage eine wesentliche Besserung erfahren hat, so daß man heute wieder geneigt ist, dem gegenwärtigen Sektionsabschnitt ein günstigeres Prognostikon zu stellen, als dies in den letzten Tagen der Fall war.

visionskommandeur erachtete diesen Zeitpunkt aber noch nicht als gekommen, und so konnten die vier Offiziere ruhig weiterplaudern.

„Die Sache dauert wieder eine graue Ewigkeit“, sagte Oberleutnant Freih. von Jagendorf, eine große, schlank Erscheinung mit martialisch aufgesetztem Schnurrbart, „meiner Ansicht nach hat die dominierende Verteidigungsartillerie längst das Übergewicht erlangt, wovon die Konsequenz, daß wir jetzt bereits im Kasino sitzen könnten. Aber unter dieser Sonne braten, das ist ja beinahe Herverkrieg, und ich würde mich gar nicht wundern, wenn wir plötzlich den Befehl erhielten, statt auf Rirdorf nach Omikotero, oder wie das Nest heißt, anzutreten.“

Der Eskadronchef, Rittmeister von Fries, lächelte. „Die Wärme scheint Ihre Phantasie zu befruchten, Jagendorf“, sagte er; „aber Unrecht haben Sie nicht, der Sommer ist stark im Anzuge, und es wird Zeit, daß wir der Urlaubsfrage nähere treten. Wann wollen sie gehen?“

„Ich möchte dieses Jahr den Urlaub zerlegen; vorerst mal 'ne Woche demnächst, denn mein alter Herr hat Geburtstag, und freut sich, wenn seine Zungens da sind, das andere Mal im Herbst. Der Geburtstag ist kommenden Sonnabend.“

„Fahren Sie also Freitag abends, was? Sie haben's ja nicht weit, Jagendorf?“

„Ein paar Meilen hinter Potsdam.“

„Und das andere Mal nach dem Manöver.“

„Wohl der Jagd wegen?“ fiel Leutnant von Schrotter ein. „Sie sind ja Nimrod, Jagendorf.“

Die „Wiener Morgenzeitung“ sagt, der Appell Dr. von Koerbers hätte gewiß in einem von Obstruktion nicht ganz demoralisierten Hause alle Kräfte geweckt.

Kreta.

Unter den Forderungen, welche Prinz Georg von Griechenland für die Weiterführung und Befestigung des neuen Systems auf Kreta geltend macht, steht nach einer Mitteilung aus London in der vordersten Reihe das Verlangen nach genügenden materiellen Mitteln. Daß dem Prinzen Georg seine Aufgabe in dieser Richtung erleichtert werden müßte, unterliege kaum einem Zweifel und man dürfe es als wahrscheinlich ansehen, daß ihm die dazu berufenen Regierungen in richtiger Würdigung seiner Schwierigkeiten in diesem Punkte entgegenkommen und in irgendeiner Weise die Pfade ebnen werden. Es handle sich hierbei lediglich um eine innere Frage für Kreta. Wesentlich anders verhalte es sich dagegen mit der Frage, ob man dem Wünsche des Prinzen, betreffend die Ersetzung der internationalen Besatzung auf der Insel durch griechische Truppen zustimmen soll. Dies sei eine Frage von internationaler Bedeutung. Das Zugeständnis einer solcher Änderung würde von sehr großer Tragweite sein, da die Zulassung einer griechischen Besatzung auf Kreta eine weitere Verschiebung der Situation einleiten und in den kleinen Balkanstaaten eine der Erhaltung des Friedens gewiß nicht förderliche Stimmung hervorrufen würde. Was speziell die Stellung des Londoner Kabinetts betrifft, so würde es, da diese Angelegenheit in den Bereich der allgemeinen europäischen Politik gehört, gewiß nicht ohne Rücksicht auf die anderen in Betracht kommenden Staaten, sondern nur im Einvernehmen mit denselben Beschlüsse fassen. So weit die allgemeinen Dispositionen bekannt sind, darf man behaupten, daß sich für die Erfüllung des Wunsches, betreffend die Besatzungen auf Kreta, kaum irgendwelche Aussichten darbieten. Dagegen erscheint es nicht ausgeschlossen, daß Vereinbarungen über die Gewährung einer finanziellen Unterstützung für Kreta in irgend einer Form zustande kommen werden.

„Deshalb zum Teil, Schrotter; aber anderenteils der Ruhe wegen. Ich gehe nach meinem geliebten Nügen, wo um die Zeit kein Mensch mehr ist.“

„Und vor allem kein weibliches Wesen“, lachte Leutnant Graf Skollitz, der mit Jagendorf in einem fortwährenden freundschaftlichen Kriege lag und seiner scharfen Zunge wegen bekannt war. „Nicht wahr, Ober?“

„Selbstredend! Gut, daß Sie nicht mitkommen, Skollitz, dann wäre ich nicht sicher vor der Weiblichkeit. Sie widerstehlicher Adonis!“

„Weshalb sind Sie eigentlich ein so toller Misogyn?“ fragte Herr von Schrotter. „Haben Sie so miserable Erfahrungen mit dem Geschlecht gemacht, das man wohl mit Unrecht als die bessere, mit gutem Recht aber als die schönere Hälfte bezeichnet?“

„Weshalb? Das kann nur ein so junger Leutnant fragen wie Sie, und in Anbetracht Ihres Patentes will ich Ihnen diese Frage verzeihen und antworten: Weil die Frauen eine durchaus widerwärtige Einrichtung der Natur sind, nur geschaffen, um uns diese herrliche Welt mit Nadelstichen zu verärgern! Weil es keine Frau gibt, die auch nur annähernd den Wert unserer Gefühle und Reizungen schätzen kann! Weil mein Lieblingsautor Demokrit zehnfach Recht hat, wenn er also in Versen spricht:

„Es legte Adam sich im Paradiese schlafen, da ward aus ihm das Weib geschaffen; du armer Vater Adam du! dein erster Schlaf war deine letzte Ruh.“

Feuilleton.

Prinzipien!

Novellette von Ralph von Blawik.

(Nachdruck verboten.)

Um die Höhen von Rirdorf wogte ein heißer Kampf. Oben auf dem Plateau hatte sich eine lange Artillerielinie etabliert, und darüber hinausgeschoben lagen die Bataillone des Franzer-Regiments, die ein rollendes Feuergefecht führten. Von der anderen Seite, über die Tempelhofer Chaussee weg, entwickelten sich die Schützenketten der Elisabether, und hinter dem Walle an der Brauerei hatten die Angriffsbatterien verdeckte Aufstellung genommen. Ganz auf dem äußersten Flügel, hinter dem Garnisonkirchhof der Hasenheide hielt eine Eskadron der 3. Garde-Dragoner abgeessen und in jener Gemütsruhe, die den Kavalleristen auszeichnet, der aus der Entfernung zusieht und dabei fröhlich ist. Dieser zwar nicht spezifisch-militärischen, aber doch löblichen menschlichen Tätigkeit lagen fast alle Dragoner ob, vom dicken Wachtmeister bis zum jüngsten Einjährigen, der sein Pincenez putzte, um auch mal etwas vom Kampfgetöse zu sehen. Einige Schritte vor der Front standen die Offiziere der Eskadron, schwabend und rauchend, und von Zeit zu Zeit hinüberblickend, ob die Leitung nun nicht demnächst als ultima ratio Sr. Majestät beste Dragoner-Eskadron heranziehen und durch eine furiose Attacke gegen den feindlichen linken Flügel die gute Stadt Rirdorf retten werde. Der Herr Di-

Politische Uebersicht.

Saibach, 28. November.

In der am 25. d. M. stattgehabten Generalversammlung des Klubs der Land- und Forstwirte, welcher auch der Ackerbauminister beizuhörte, drückte Graf Kolowrat unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung sein Bedauern über die im Parlament gefallenen antidyastischen Äußerungen aus.

Abgeordneter Koloman von Szell richtete an die Wähler des St. Gottharder Wahlbezirkes ein offenes Schreiben, in dem er erklärte, daß die Ereignisse in der Abendsitzung vom 18. November ihn zum Entschluß zwangen, das Abgeordnetenmandat niederzulegen. Die Parlamentsgeschichte der letzten 1½ Jahre habe es vollends bewiesen, daß die Sicherung der Arbeitsfähigkeit und des Ansehens des Abgeordnetenhauses unbedingt eine über die vor Jahren erfolgte Reform hinausgehende radikale Reform der Hausordnung erfordert. Ein von den bestehenden Bestimmungen abweichend gefaßter Beschluß des Abgeordnetenhauses sei eine direkte und gewalttätige Verletzung der gesetzlich bestehenden Rechtsnormen. Vom Pfad des Rechtes und Gesetzes dürfe jedoch nie abgewichen werden. Zu einer Verletzung des Gesetzes dürfen sich die Gesetzgebung und die Mehrheit der Vertretung der Nation aus keinem Grunde und zu keinem Zwecke hinreißen lassen. Die notwendige und innerhalb der angemessenen Grenzen sich bewegende Revision wäre durch Beharrlichkeit des Bestrebens erreicht worden. Er habe oft erklärt, daß er eine zwischen den gebührenden Grenzen sich bewegende, die Redefreiheit wahrende, Garantien für die Kundmachung des gesetzlichen Willens der Nation bietende Revision billige und auf jedem gesetzlichen Wege eine solche Aktion zu unterstützen bereit sei. Der Opposition werde er sich nicht anschließen, von der ihn die Grundsätze seiner ganzen politischen Laufbahn scheiden. Sein Schritt lege ihm große Selbstverleugnung auf, denn er müsse ein politisches Band brechen, das ihn seit mehr als 36 Jahren an die Wählerschaft gekettet habe. Doch sein Rechtsgesühl und Gewissen lassen ihn nicht anders handeln.

Nach einer amtlichen Mitteilung wurden bisher vom schweizerischen politischen Departement namens des Bundesrates und unter Vorbehalt der Ratifikation durch die Bundesversammlung vier Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen, mit Belgien, Großbritannien, Italien und den Vereinigten Staaten. Ferner ist der schweizerische Gesandte in Berlin ermächtigt, auch mit Schweden-Norwegen einen solchen Vertrag abzuschließen.

Bedeutung und Aussichten des russischen Vorparlaments bespricht die Berliner „Deutsche Zeitung“: „Bei Antritt seiner Regierung weigte der Zar schon einmal zu freierlicherem Ausbau der Selbstverwaltung, der Zemstvos, die als Landschaftskörperschaften unter Alexander II. schon einmal viel mehr bedeuteten, als es heute der Fall ist, nachdem Alexander III. und auch der regierende Zar diese Hecke mit scharfer Scheere beschnitten haben. Zar Nikolaus selber schwenkte nämlich

Die Offiziere lachten und Jagendorf strich mit befriedigter Miene seinen Schnurrbart. Er wollte der Strophe noch ein profaisches Kommentar nachschicken, aber in diesem Augenblicke kam der lang-ersehnte Attakbefeehl, und alles lief schleunigst an den richtigen Platz.

„An die Pferde, Eskadron aufgesessen. Eskadron zu vierten links brecht ab — Trab!“

Bald danach brausten die Dragoner gegen den bösen Feind an; aber das Schicksal des Tages war nicht mehr zu wenden: Die Ostpartei wurde aus ihrer Position geworfen und damit endete die Feld-dienstübung. — — —

Eine Stunde später, nachdem er im nahegelegenen Kasino gefrühstückt, trat Jagendorf in seine elegante Junggesellenwohnung am Belle-Alliance-Platz. Es war ein rechtes Leutnantsheim, ausgeschmückt mit Schlachtbildern, Sport- und Jagdtrophäen; über dem Sofa hing eine Darstellung der berühmten Attacke von Mars-La-Tour, über dem Diplomatschreibtische eine Sammlung von Familien-Porträts und an der anderen Wand eine Kollektion von seltenen Geweißen und Rehkronen, die der Offizier selbst erbeutet, natürlich alle schädel-echt und mit dem Schußorte und Datum auf Silberplättchen sauber registriert.

Jagendorf vertauschte den Überrock mit einer leichten Leinenjoppe, wusch zur Kühlung Gesicht und Hände und musterte dann die heute morgen eingegangenen Briefe. Es waren deren drei, von denen der erste, eine belanglose Anpreisung von Sattelzeug sofort in den Papierkorb flog; der zweite

plötzlich sehr scharf zur altkonservativen Seite hinüber. Erfolg oder Nichterfolg gilt es also diesmal in Ruhe abzuwarten. Einstweilen verzeichnen wir jedenfalls die Tatsache, daß allein im Widerspruch mit der heiligen Synode und den Ultrakonservativen, mit dem Fürsten Mescherski vom „Grazdanin“ und den ehemals Ratkovschen „Moskowskija Wjedomosti“, die „private Ratsversammlung der Vorstände der Gouvernementslandschaftsämter“ stattgefunden hat. Die erste russische Nationalversammlung, das Vorparlament zum Vereinigten Provinziallandtage, hat getagt.“

Das Deutsche Reich hat im Prinzip der Aufforderung des Präsidenten Roosevelt zur Teilnahme an der zweiten Haager Konferenz beigegeben.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Operation des Herzmuskels,) der so lange als ein Nährmichnichtan gegolten hat, wird jetzt immer häufiger. Der „Lancet“ bringt wieder eine Beschreibung einer solchen seitens eines Arztes Dr. Somerville. Dieser wurde zu einem Kranken gerufen, der in einem öffentlichen Lesesaal einen Selbstmordversuch gemacht hatte, indem er sich ein Taschmesser ins Herz stieß. Er gab selbst an, daß er plötzlich beim Lesen einer Zeitung den unwiderstehlichen Trieb empfunden hätte, sich das Leben zu nehmen. Er öffnete die Weste und fühlte nach seinem Herzschlage, dann nahm er sein Messer, öffnete die große Klinge, befestigte das Messer am Griff des Zeitungshalters und stieß es sich dann mit ganzer Kraft in die Brust. Er ließ das Messer in dieser Stellung etwa eine halbe Minute, während er in Schweiß ausbrach und gleichsam eine warme Welle über seinen ganzen Körper gehen fühlte. Überrascht und befriedigt, daß er noch am Leben wäre, zog er das Messer heraus und stieß es dicht über der ersten Wunde nochmals hinein. Jetzt fühlte er, wie es bei jedem Herzschlage auf und nieder ging. Auch diesmal konnte er, wie sich daraus ersehen läßt, nicht ganz gut getroffen haben, er drehte daher das Messer noch zweimal in der Wunde herum. In diesem Augenblicke wurde er überrascht und in Gewahrnam genommen. Der Arzt sah ihn fünf Minuten nach der Verletzung und fand ihn äußerst blaß und sehr schwach. In weniger als einer Stunde wurde die Operation begonnen, und es stellte sich heraus, daß das Herz in seinen äußeren Teilen verletzt war und stark blutete. Schon während die Wunde vernäht wurde, zeigte sich eine Besserung der Herzstätigkeit. Die Operation dauerte im ganzen drei Viertelstunden, und das Allgemeinbefinden des Kranken war sehr schlecht, zumal er keine Nahrung annehmen wollte, weil er sonderbarerweise nunmehr Furcht davor hatte, vergiftet zu werden. Während die Wunde sichtlich gute Fortschritte in der Heilung machte, wurde der geistige Zustand des Kranken immer schlechter. Er litt an Sinnestäuschungen und an Schlaflosigkeit, und nur zuweilen war ihm etwas Nahrung beizubringen. Fünfzehn Tage nach der Operation wurde es deshalb für nötig befunden, ihn in ein Irrenhaus zur weiteren Behandlung zu überführen. Die Herzstätigkeit war damals bereits wieder ganz regelmäßig geworden und der Puls zeigte nur achtzig Schläge in der

enthielt eine Einladung zum Liebesmahl bei den Gardefüsiliern, der dritte kam aus dem Elternhause und zeigte die feine Handschrift von Schwester Ina. Die junge Dame schrieb:

Bliesendorf, Juni 1904.

Lieber Fritz!

Ich erinnere dich daran, daß am Sonnabend Papchens Geburtstag ist; denn, wie ich meinen Herrn Bruder kenne, pflegt er solche Tage zu verschmähen, wofür dieses Dokument: Im vorigen Jahre hat er mir zum 10. November gratuliert, obwohl ich am 1. November geboren bin.

Papa und Mama sowie Grete sind munter und wohl. Adalbert hat schon geschrieben, daß er kommt. Du kommst doch auch? Es wäre reizend. Vergiß nicht mein Bild von dem Rahmer abzuholen und mitzubringen: es ist für Papa.

Hier nichts Neues! — Die Saat steht bis heut gut. Papa hat zwei schöne Ackerpferde aus dem Hannoverschen gekauft. — Nanin, unser Nachbargut, das, wie du wohl weißt, meistbietend versteigert wurde, ist an eine alte reiche Dame, eine verwitwete Baronin Bäum, übergegangen. Sie hat noch nicht Besuch gemacht. — Bringe für Papa den bekannten Oberungar von Habel mit. Er trinkt gern vormittags ein Spitzgläschen zum Frühstück. Nun grüße ich dich als

deine treue Schwester Ina!

(Fortsetzung folgt.)

Minute. Ein paar Wochen darauf durfte der Patient aufstehen und wenig später konnte er als völlig geheilt entlassen werden, wenigstens was den Zustand seiner Verwundung betraf. Sein geistiger Zustand schien weitens das Bedenklichste in seinem Befinden zu sein, wie ja auch die eigentümliche Geschichte des Selbstmordversuches deutlich bewies. Der günstige Verlauf der Vernähung der Herzwunde ist jedoch wieder ein erfreulicher Beweis für die Fortschritte, die von der modernen Chirurgie mit Bezug auf das wichtigste Organ des menschlichen Körpers erzielt worden sind.

— (Die List der Hochstaplerin.) Eine Woche lang war in den Pariser Zeitungen die folgende verlockende Ankündigung zu lesen: „Eine Dame aus hohen Kreisen, 40 Jahre alt, reich, eine Freundin des Reisens und des ‚Bridgespiels‘, ist bereit, sich mit einem wohlherzogenen Herrn, der das Reisen und das Bridgepiel ebenso liebt, wie sie, zu vermählen.“ Eine ganze Flut von Antworten lief auf obige Annonce ein. Aus diesen suchte sich die Sirene die passendsten aus und lud die Schreiber in ihr Schloßchen. Sie empfing ihre Gäste mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit und diese bemerkten mit Entzücken, daß sie es mit einer der reizendsten Frauen zu tun hätten, deren Reisebegleiter und Spielgenosse zu werden sich verlohnte. Sie hatte auch allerliebste Freundinnen zu ihren Empfängen eingeladen, die mit der schönen Chatelaine an Anmut und Güte metzeiferten. Eine lebhaft Unterhaltung war schnell in Gang gebracht und dann setzte man sich an die Spieltische. Das ging Tag um Tag. Es wurde über alles Mögliche dabei verhandelt, nur auf den Hauptpunkt, die Hochzeit, kam die Rede nie. Zudem verloren die Heiratskandidaten beim Spiel regelmäßig beträchtliche Summen, erst mit guter Miene, dann mit grimmiger. Schließlich tauchte bei ihnen die Vermutung auf, daß sie einer Hochstaplerin in die Hände gefallen seien, und sie erkundigten sich bei der Polizei. Als diese kam, um nach der „Dame aus hohen Kreisen“ zu schauen, fand sie das Nest — nein, das Feenschloß leer. Nun wird die Sirene überall gesucht.

— (Die Schönheitsdurstige Milchmagd.) Aus Braunschweig wird geschrieben: Selbendes Entsetzen erregt hier eine Nachricht aus dem benachbarten Dorfe Albeffe. Dort hat eine, bei einem Landwirt beschäftigte Dienstmagd, um einen recht jar-ten Teint zu erhalten, ihren ganzen Körper täglich mit Milch gewaschen und diese Milch alsdann an eine Molkerei abgeliefert. In der Molkerei war schon seit längerer Zeit die schmutzige Farbe dieser Milch aufgefallen, nichtsdestoweniger wurde die fragwürdige Milch aber ruhig weiter verkauft. Ein großer Teil der Milch wanderte auch nach Braunschweig. Gegen das Dienstmädchen ist ein Strafverfahren eingeleitet.

— (Ein Orchester von Mördern.) Eine Musikkapelle haben die Sträflinge der französischen Strafkolonie Noumea in Neu-Kaledonien begründet. Der Dirigent ist, wie ein englisches Blatt berichtet, ein berühmter Mörder, der früher dem Orchester der Pariser Oper angehörte. Der Bedenschlager törete einen Beamten, der ihm eine Vorladung unter Strafandrohung überreicht und der Trommler schlug seinen Wirt mit einem Hammer tot. Der erste Bläser ist ein Raubmörder, dasselbe Verbrechen hat ein

Das Majorat.

Roman von Oswald August Rödig.

(63. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das habe ich ihm auch geantwortet, als er vorhin meinen Vater anlagte; es kann ihm nicht oft genug gesagt werden. Unangenehm mögen ja die Bestimmungen unseres Familienstatuts für ihn sein, aber sie dürfen nicht geändert werden.“ Sie waren während dieses Gesprächs langsam weitergeschritten und blieben nun vor einer Bank stehen.

Der Hauptmann schlang die Zügel seines Pferdes um einen Baum und gab dem schönen Tier ein Stück Zucker.

„Wenn Sie erlauben, gnädiges Fräulein, so warte ich hier, bis die Beratung im Schloße beendet ist,“ sagte er.

„Es wird mir ein Vergnügen sein, Sie so lange unterhalten zu dürfen, vorausgesetzt, daß Sie an meiner Unterhaltung Gefallen finden,“ erwiderte sie, noch immer befangen, während sie ihn durch einen Handwink einlud, auf der Bank Platz zu nehmen.

„Nun möchte ich wünschen, jene Beratung dauerte bis zum Abend,“ entgegnete er, indem er ihr den Arm anbot, um sie zur Bank zu führen. „Wie können Sie nur zweifeln, daß Sie mit diesem liebenswürdigen Anerbieten mir nicht nur eine Ehre, sondern auch eine große Freude erzeigen!“

„Sehr schmeichelhaft für mich, aber ich fürchte, Sie sind nicht aufrichtig,“ scherzte sie. „Ihr Herr.“

Marinettist, ein früherer Gastwirt begangen. Der stellvertretende Dirigent wurde bestraft, weil er seine Frau in Stücke geschnitten hat. Die Kapelle konzertiert jeden Tag in Noumea, und die Bewohner sind entzückt von der neuen Einrichtung.

(Ein Wolfenkrager als Schule) Soll in Newyork errichtet werden. Das Gebäude wird eine Grundfläche von 175:80 Fuß bedecken, zehn Stockwerke hoch sein, und 7500 bis 8000 Schülern Unterkunft gewähren. In jedem Stockwerk werden 15 Schulzimmer untergebracht werden, von denen jedes Raum für 50 Kinder bieten wird. Das Gebäude wird feuerfester sein, so weit das eben möglich ist, nur die Ausstattung der Schulzimmer wird aus brennbaren Stoffen bestehen. Selbst wenn in einem Schulzimmer Feuer ausbrechen sollte, würde es, wie die Techniker behaupten, genügen, den Raum zu schließen, um die Flammen ersticken zu lassen. Außer den Treppen wird das Gebäude vier Fahrstühle und eine Anzahl Sicherheitstreppen haben. Die verantwortlichen Behörden meinen, 8000 Kinder würden sich eben so leicht dirigieren lassen, wie etwa die Insassen eines der großen Bureaugebäude, in denen gewöhnlich auch gegen 8000 Personen anwesend sind.

(Der größte Platinlumpen.) Aus Petersburg berichtet die „Chemikerzeitung“: Zwei große Klumpen gediegenen Platins sind Anfangs Oktober in den bekannten, den Erben des Grafen Suvalob gehörenden Platinlagerstätten des Kreises Perm im gleichnamigen Gouvernement, diesseits des Ural aufgefunden worden. Der eine Klumpen wiegt fast vier Kilogramm, während der andere das um mehr als das Doppelte größere Gewicht von 8.4 Kilogramm besitzt, also etwas schwerer ist, als der bis jetzt bekannte größte, von Gangart freie Platinlumpen von 8.33 Kilogramm. Die beiden Klumpen befanden sich in einer Tiefe von 1½ Metern am Ufer des Flusses Iß und waren mit dem sie umgebenden Chromeisenerz und Olivineisen nicht verwachsen; sie besitzen eine vollkommen abgerundete Form, eine helle Farbe, sind massiv und haben das spezifische Gewicht 18.13, beziehungsweise 18.6. Augenscheinlich müssen diese beiden Platinlumpen von ihrem ursprünglichen Fundort fortgetragen worden sein.

(Erraten.) Nefse: „Liebste Onkelchen, heute hast du gewiß wieder die Spenderhosen an?“ Onkel: „Ja, ja — und du wohl wieder die Pump-hosen?“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Fürst Hugo zu Windischgrätz.) Auf seinem Schlosse Haasberg in Innerkrain ist vorgestern nachmittags Se. Durchlaucht Fürst Hugo Alfred zu Windischgrätz, der Chef der krainischen Linie dieser fürstlichen Familie, im Alter von 82 Jahren verschieden. Fürst Windischgrätz, der die Würde des Oberst-Erbland-Stallmeisters im Herzogtum Steiermark und jene eines wirklichen Geheimen Rates Sr. k. und k. Apostolischen Majestät bekleidete und der Armee als k. und k. Generalmajor a. D. angehörte, war in erster Ehe mit Luise Herzogin von Mecklenburg-Schwerin vermählt, die ihm im Jahre 1850 im Tode voranging; im Jahre 1867 vermählte sich der Fürst zum zweiten Male mit der Prinzessin Mathilde Radziwill. Aus der ersten Ehe stammen vier

Kinder, Prinzessin Alexandrine, Prinzessin Olga verwitwete Gräfin Mocenigo, Fürst Hugo Berian und Prinzessin Marie verheiratete Herzogin von Mecklenburg-Schwerin. Der aus den Fürsten zweiter Ehe stammende Sohn Ernst wurde im hoffnungsvollsten Alter von einem schweren Lungenleiden hingerafft. Außer der Witwe, den Kindern und Enkelkindern trauern an der Bahre des Verbliebenen seine Brüder, der in Veldes ansässige Fürst Ernst mit seiner Familie und der in Wien lebende Prinz Robert. Fürst Hugo zu Windischgrätz widmete sich nach Abschluß seiner ehrenvollen militärischen Laufbahn vorwiegend der Bewirtschaftung seines ausgedehnten Grundbesitzes, dessen musterhafte Verwaltung und Einrichtung bekannt ist. Mit besonderem Eifer oblag der verstorbenen Fürst dem edlen Weidwerke und noch bis in seine letzten Lebensjahre hielt sein gestählter Körper und sein energischer Wille den schwersten Strapazen der Jagd in bewunderungswürdiger Weise stand. Den Traditionen seines Hauses gemäß ein warmer Patriot und treuer Sohn der Kirche, war Fürst Windischgrätz, obwohl er im öffentlichen Leben nicht hervortrat, von regem Interesse für sein Heimatland und namentlich für wirtschaftliche Fragen befeelt. Seine Beamten und Bediensteten verlieren in ihm einen gütigen und gerechten Herrn, die Armen einen unermüdblichen Wohltäter. So steigt mit Fürst Hugo Windischgrätz ein Grandseigneur in des Wortes bestem Sinne zu Grabe, dessen Andenken bei allen, die ihn kannten, geeignet sein wird. Der Verbliebene, der durch die Vermählung seines Neffen Fürsten Otto mit Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth Marie, der Tochter weiland unseres unvergeßlichen Kronprinzen, auch zum kaiserlichen Hause in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen stand, war in letzterer Zeit schwer leidend, so daß der Tod, der nach langem Kampfe über die jähe Lebenskraft den Sieg davon trug, eine Erlösung im wahren Sinne des Wortes bedeutete. Möge die Seele des Dahingegangenen im ewigen Frieden ruhen!

(Beglaubigung der Korrekturen in Arbeits- und Dienstbotenbüchern sowie in Arbeits- und Dienstzeugnissen.) Das k. k. Ministerium des Innern hat nachstehenden Erlaß an alle politischen Landesstellen hinausgegeben: Dem k. k. Justizministerium ist bekannt geworden, daß häufig Dienstboten und gewerbliche Hilfsarbeiter von den Sicherheitsorganen wegen Verbrechen des Betruges nach § 199 St. G. oder der Übertretung nach § 320 f St. G. beanstandet und den Gerichten eingeliefert werden, weil sich in ihren Dienstboten- oder Arbeitsbüchern Durchstreichungen, Radierungen oder sonstige Korrekturen finden, von denen sich bei der gerichtlichen Erhebung herausstellt, daß sie nicht auf den Inhaber des Buches zurückzuführen sind, sondern ganz ohne dessen Verschulden bei Ausstellung des Buches oder bei Eintragung eines Zeugnisses und dessen Beglaubigung vorgenommen wurden. Zufolge Erfuchens des genannten Ministeriums sieht sich das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium veranlaßt, die k. k. . . einzuladen, die zur Ausstellung von Dienstboten- und Arbeitsbüchern, zur Eintragung der Zeugnisse in die Dienstbotenbücher und zur Beglaubigung der in diesen Ausweisen, seitens der

meines Vaters? Die Erbitterung gegen den Vormund wurzelt tief und fest in seinem Innern, das habe ich bereits erfahren, ich glaube nicht, daß sie jemals beseitigt werden kann.

„Wenn diese Erbitterung begründet wäre, so müßte ich sie gelten lassen, Herr Hauptmann; aber sie ist es nicht.“

„Rein, das glaube ich auch nicht, aber Sie kennen sein leidenschaftliches Temperament: einem Sanguiniker ist schlecht raten.“

„Ich gebe das zu; nichtsdestoweniger müßte der Versuch gemacht werden.“

„Ich will ihn machen und mit allen meinen Kräften Ihre Bemühungen unterstützen.“

„Ich danke Ihnen für das Versprechen, Herr Hauptmann, ich weiß, daß Sie es halten werden.“

„Und müßte ich mein Leben dafür hingeben, ich werde es voll und ganz erfüllen,“ erwiderte er, und der heiße Strahl, der dabei aus seinen dunklen Augen sie traf, trieb ihr wieder die Blutwelle in Stirne und Wangen. „Können Sie nicht durch seine Mama auf ihn einwirken?“

„Rein, meine Tante hat den Haß, den sie gegen meinen Vater hegt, auch auf mich übertragen, sie will hier herrschen und gebieten, sie bestärkt Dagoberth in seiner Erbitterung gegen meinen Vater.“

„Das ist allerdings begreiflich,“ nickte er, aber seine Gedanken waren offenbar mit anderen Dingen beschäftigt, denn er versank nach dieser Antwort in Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Dienst-, Arbeitgeber oder Lehrherren einzutragenden Zeugnisse berufenen Gemeinde- und Polizeibehörden und Genossenschaftsvorstellungen — die Gemeindebehörden, soferne es sich um die Dienstbotenbücher handelt, nach gepflogenen Einvernehmen mit dem Landesaussschusse — anzuweisen, daß sie die von einem amtlichen Organe selbst, beziehungsweise dem Dienstgeber oder Gewerbsinhaber gemachten Durchstreichungen, Radierungen und Korrekturen durch einen entsprechenden Vermerk unter Verfertigung der Namensfertigung und des Siegels beglaubigen.

—o.

(Goldene Hochzeit.) Am Donnerstag feierte in Görz im Kreise seiner zahlreichen Familie Reichsgraf Anton Attems von Heiligenkreuz, Statthalterrat i. R., Senior aller Zweige der Familie Attems und speziell des Hauptastes von Heiligenkreuz, mit seiner Gemahlin, gebornen Gräfin Mistruzzi Freisingher, Tochter des in den französischen Kriegen hochverdienten Obersten Grafen Marius Mistruzzi, die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar hat drei Söhne, Graf Heinrich, Hofrat in Görz, Graf Marius, Statthalterrat in Marburg, Graf Viktor, Statthalterrat in Zara, und drei Töchter, Eugenie, vermählt mit Baron Ladislaus Kochanowski von Stawczan, Sektionsrat a. D., Luise, verheiratet mit Baron Codelli-Fahrenfeld, Ehrenritter des Malteserordens, und Gräfin Mathilde. Das gräfliche Paar erfreut sich in allen Kreisen ganz besonderer Verehrung und Hochachtung.

(Hofrat Johann Alexander Rozek.) Der Landeschulinspektor i. R. Herr Hofrat Johann Alexander Rozek, der bereits das vierzigste Jahr in Steiermark wirkt, vollendet, wie aus Graz berichtet wird, heute sein 80. Lebensjahr. Rozek ist einer der verdienstlichsten Schulmänner Steiermarks; sein Wirken reicht in die Zeit der Anfänge des Reichsvolksschulgesetzes zurück, an dessen Durchführung er als Landeschulinspektor einen wichtigen Anteil hatte. Er ließ sich die Fortbildung der älteren Lehrer anlegen sein, für die er wiederholt in mehreren Städten Steiermarks die Errichtung von Fortbildungskursen veranlaßt und dazu, als das Parlament hierfür jede weitere Dotations versagte, materielle Unterstützungen vom steiermärkischen Landesaussschusse, von Sparkassen und Bezirksaussschüssen erbeten hatte. Und so gibt es wohl kein Lehrgebiet, dem Hofrat Rozek nicht die eifrigste Aufmerksamkeit zugewendet hätte. Rozek war vielfach auch schriftstellerisch tätig. Während seines lehramtlichen Wirkens verfaßte er mehrere wissenschaftliche Abhandlungen, so über Cäsars Rheinbrücke, über Justins Latinität (lateinisch), über fünf Handschriften Justins, lateinische Übungsbücher u. Unter letzteren nennen wir das lateinisch-deutsche Wörterbuch, das, im Jahre 1882 von den damaligen Professoren am Laibacher Gymnasium B. Kernbauer, M. Pleteršnik, M. Bodusek, Fr. Wiesenthaler und Fr. Zafelj ins Slovenische übertragen, unter dem Titel Latinsko-slovenski slovník za tretji in četrti gimnazijski razred im Verlage von Jg. von Kleinmayr & Red. Bamberg erschienen ist. — Auch im Ruhestande, in den Rozek nach effektiver vierzigjähriger Dienstzeit getreten ist, setzte er seine literarische Tätigkeit fort und verfaßte u. a. ein landwirtschaftliches Lesebuch. Schon im Jahre 1885 wurde Hofrat Rozek durch Verleihung des Ordens der Eiserne Krone ausgezeichnet; er war einer der ersten Landeschulinspektoren, die den Titel und Charakter eines Hofrates erhielten. Heute wirkt er noch geistig und körperlich rüstig als Präsident des steiermärkischen Tierchutzvereines in Graz.

(Beim k. k. Verwaltungsgerichtshof.) werden am 3., beziehungsweise 10. Dezember folgende öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden: Giacomo von Cecconi in Wodschiner Feistritz wider die Erwerbsteuer-Landeskommission für Krain wegen der allgemeinen Erwerbsteuer; die Krainische Bauengesellschaft in Laibach wider die k. k. Finanzdirektion in Laibach wegen der Erwerbsteuer (in vier Fällen).

(Verbot der Ausfertigungen von Postanweisungen mittels Tintenstiftes.) Das Verordnungsblatt der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest vom 23. d. M. enthält unter anderem die Bestimmung, daß Postanweisungen von den Parteien mit Tintenstift oder Bleistift nicht auszufertigt werden dürfen.

—o.

(Öffentlicher Vortrag.) Vor einem außerordentlich zahlreichen Publikum hielt gestern abends im großen Saale des „Mestni Dom“ Herr Prof. Dr. von Sercel den angekündigten Vortrag über die Frauen im alten Indien. Der Vortragende beleuchtete das Thema in geistvoller Weise unter Zuhilfenahme von verschiedenen scharf pointierten Zitaten aus alten indischen Schriftwerken und fand für seine einstündigen freien Ausführungen lebhaften Beifall. Wir kommen auf den Vortrag in der morgigen Nummer noch zurück.

Papa hat mir schon längst Ihren Besuch in Aussicht gestellt, aber ich habe vergeblich darauf gewartet.

„Dieser Vorwurf ist berechtigt,“ sagte er, „aber die Schuld liegt an meinem Vater, er wollte mich hierher mitnehmen und vergaß es. Ich glaube, die Heimkehr des verschollenen Erben hat ihn so sehr in Anspruch genommen, daß er alles andere darüber vergaß; sie wird auch hier Störungen hervorgerufen haben.“

„Ich kann das nicht bestreiten,“ erwiderte sie mit einem leisen Seufzer. „Sie werden es ja auch begreifen, daß mein Vater nur ungern Haus Eichenhorst wieder verläßt. Leider sind wir gezwungen, noch zwei Jahre hier zu verweilen. Ich sage Ihnen, denn unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist gerade für mich der Aufenthalt hier unangenehm. Ich stehe zwischen Parteien, bin mit beiden befreundet und kann unmöglich so objektiv urteilen, wie es verlangt wird; ich bemühe mich, den Frieden zu erhalten, und sehe doch voraus, daß diese Bemühungen fruchtlos sind. Wenn Sie mich unterstützen wollen, so wird es vielleicht gelingen; Sie sind mit Dagoberth befreundet, er kann Ihnen für guten Rat nur dankbar sein. Beweisen Sie ihm, daß er Geduld haben muß, und daß er durch einen Kampf mit meinem Papa nichts erreichen kann.“

„Ich will als guter Freund das meinige tun,“ nickte Georg, während er mit gedankenvoller Miene an seinem Schnurrbarte drehte, „aber wird er mir nicht den Vorwurf machen, ich rede im Interesse

**** (Vortrag der Grazer Universität.)** Prof. Dr. Hans von Zwiédinef-Südenhorst setzte am Samstag die Reihe der volkstümlichen Vorträge mit einer Erörterung der Vorgeschichte des Krieges vom Jahre 1866 vor einem zahlreichen Publikum in der Tonhalle fort. Redner schilderte in allgemeinen Umrissen die Geschichte des deutschen Reiches vom siebenjährigen Kriege an, das Ende des heil. römischen Reiches, nachdem Kaiser Franz die Kaiserwürde niedergelegt hatte, die Schaffung des deutschen Bundes und beschäftigte sich dann eingehender mit der Frankfurter Nationalversammlung und ihrer Reichsverfassung bis zum Olmützer Vertrag und den Dresdener Konferenzen. Hierbei hob der Vortragende einige interessante, weniger bekannte Episoden aus den damals geführten Unterhandlungen hervor, die geeignet erscheinen, auf dieselben manch neues Licht zu werfen. In fesselnder Weise setzte er den Vortrag mit der Schilderung der Geschichte des Jahres 1859 und der Gründung des deutschen Nationalvereins fort, besprach die weiteren Kämpfe Preußens um die Vorherrschaft in Deutschland bis zur schleswig-holsteinischen Frage und schloß mit der Ausscheidung Österreichs aus Deutschland nach dem Siege Preußens im Jahre 1866. Herr Dr. Zwiédinef sprach formvollendet und anschaulich und fesselte durch seinen Vortrag die Zuhörer in hohem Maße, die ihre Anerkennung auch durch lebhaften Beifall ausdrückten.

**** (Philharmonische Gesellschaft.)** Gestern fand unter dem Vorsitze des Gesellschaftsdirektors, Herrn Josef Hauffen, die gut besuchte Jahreshauptversammlung der Philharmonischen Gesellschaft statt. Nachdem der Vorsitzende den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattet und die Vereinsrechnung sowie der Voranschlag für das Jahr 1904/1905 angenommen worden waren, erfolgte über Vorschlag der Direktion einhellig die Wahl der Herren Dr. Emil Vock, Rich. Seuburger und Albert Samassa zu Ehrenmitgliedern. Bei den nun vorgenommenen Wahlen wurde der bisherige Gesellschaftsdirektor Herr Josef Hauffen, unter dem Ausdruck des besonderen Dankes und des Vertrauens mit Akklamation einhellig wiedergewählt. Sodann wurden die bisherigen Direktionsmitglieder die Herren: Dr. Viktor Pejtsch, Dr. Hans Janesch, Dr. Robert Praxmarer, Emil Randhartinger, Heinrich Wetta, Gustav Nebenführer und Max Samassa wiedergewählt, Herr Josef Vetter neugewählt. Zum Vertreter der Musiker wurde Herr Hermann Edler von Nickerl, zum Vertreter der Sänger Herr Adolf Rordin gewählt. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Im städtischen Volksbade) wurden vom 21. Oktober bis 20. November insgesamt 2021 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 1432 (davon 1010 Dusch- und 422 Bannenbäder), für Frauen 589 (hievon 248 Dusch- und 341 Bannenbäder).

— (Hospitierung.) Die am 19. d. M. in Landstraß abgehaltene Hospitierung wurde sehr zahlreich, nämlich von 28 Lehrern, besucht. Dieselbe beehrte auch der k. k. Bezirkschulinspektor Herr Josef Turf aus Rudolfswert mit seiner Anwesenheit. Zuerst wiederholte Fräulein Lehrerin Amalia Kobau mit den Schülern der IV. Klasse die Multiplikation der angewandten Aufgaben, worauf Herr Lehrer Johann Erbežnik mit den Schülern der III. Klasse die Illustration zum Lesestück „Solnce in veter“ behandelte. Noch vor ein paar Jahren, wo beim Zeichenunterricht meistens in den Zeichenheften mit Stigmen geübt wurde, hätte man eine solche Behandlung für unmöglich gehalten. In den letzten Jahren hat jedoch der Zeichenunterricht einen schönen Fortschritt erzielt und das früher Unmögliche wird heutzutage ohne besondere Schwierigkeiten überwunden. Beide Auftritte gelangen zur vollsten Zufriedenheit. Zum Schlusse besprach der k. k. Bezirks-Schulinspektor, Herr L. Stiasny, beide Auftritte in eingehender Weise, worauf in der Sitzung des ständigen Ausschusses die Tagesordnung für die nächste Bezirkslehrerkonferenz bestimmt wurde. Die Hospitierung fand in den Lehrzimmern der dritten und vierten Klasse statt, welche nicht zur Not genügen. Die anderen vier Klassen sind derzeit jedoch in drei anderen Gebäuden untergebracht. Es ist deshalb desto erfreulicher zu hören, daß man demnächst in Landstraß mit dem Baue eines siebenklassigen Volksschulgebäudes beginnen werde, das auch in der Ausführung alle übrigen Schulgebäude dieses Bezirkes übertreffen soll. Lobenswert muß hervorgehoben werden, daß darin für Naturalwohnungen sämtlicher Lehrer vorgesorgt wird. Für den soliden Bau des Gebäudes hastet schon der Name des jetzigen schulfreundlichen Vorsitzenden des Ortschulrates, Herrn Oberleutnants des R. Othmar Sever, in dessen bestbekanntem Gasthause die Versammelten nachmittags einige fröhliche Stunden verbrachten.

*** (Wegen Veruntreuung verhaftet.)** Der 28jährige Arbeiter beim Eisenbahnbaue in Abding Paul Jitel aus Pregrada in Kroatien erhielt diese Tage für den Einkauf von Lebensmitteln einen Betrag von 350 K eingehändigt. Er ging mit dem Gelde zum Nachtheile des Rudolf Zore durch, und kam nach Laibach zu seiner Geliebten, die als Kellnerin in einem Gasthause bedienstet ist. Der Gemeindevorsteher aus Abding verfolgte ihn nach Laibach, wo er von der Polizei bei seiner Geliebten im Gastzimmer verhaftet wurde. Bei der Leibesdurchsuchung fand man bei ihm 50 K vor. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

*** (Ein Sonderzug mit kroatischen Auswanderern.)** Gestern nachmittags kam aus Triume ein Sonderzug mit 700 kroatischen Auswanderern in Laibach an. Die Auswanderer setzten sodann über Marburg und Tirol die Fahrt nach Amerika fort.

— (Der Ortschaftsrath Neumarkt.) hat dem Vernehmen nach den Lehrkräften an der dortigen Volksschule Teuerungszulagen bewilligt. Alle Lehrer der dritten und vierten Gehaltsklasse, sowie alle provisorischen Lehrer bekommen bis zur Gehaltsregulierung jährlich 100 K, Lehrerinnen 50 K Zulage. Mögen noch viele Ortschaftsräte ihre Schulfreundlichkeit auf gleiche Art betätigen.

*** (Elementarschäden.)** Durch die in den letzten Tagen herrschenden Regengüsse ist die den Markt Neumarkt durchfließende Neumarkter Feistritz, sowie deren Zufluß, der von St. Anna fließende Mošenibach, am 24. d. M. derart angeschwollen, daß das Wasser aus den Ufern trat und daß die an den Ufern befindlichen Schuttbauten an mehreren Stellen gänzlich abgeschwemmt oder durch Unterwaschungen erheblich beschädigt wurden. Durch dieses Hochwasser wurde auch die von Krain über den Voibpaß nach Kärnten führende Reichsstraße überflutet und innerhalb der Ortschaft St. Anna durch teilweise Abschwemmung derart beschädigt, daß der Wagenverkehr eingestellt werden mußte. Die Verkehrsstörung dürfte in kaum 14 Tagen behoben werden. Der dem Krain an der Straße zugefügte Schaden beträgt rund 6000 K. Wie die nach dem Abflusse des Wassers gepflogenen Erhebungen ergaben, wurde den von dem Hochwasser heimgesuchten Besitzern in St. Anna durch Abschwemmung und Zuschüttung der Äcker und der Wiesen gründe ein Schaden von rund 8000 K, den Besitzern von St. Katharina durch Abschwemmung von Brücken und Wegen ein solcher von rund 16.000 K, und jenen von Neumarkt durch Abschwemmung der Wassertschuttbauten ein solcher von rund 5000 K zugefügt. Außerdem drang in St. Anna das Wasser auch in einige tiefer gelegene Häuser ein, doch wurde, da es nachmittags zu fallen begann, kein bedeutender Schaden verursacht. Um beim erwähnten Hochwasser größere Schaden möglichst zu verhüten, wurden von der Spinnerei des Eduard Glanzmann und Andreas Gagner sowie von der Lederfabrik des Bürgermeisters Karl Malli aus Neumarkt mehrere Arbeiter zum Wasser abgeschickt, die durch Einlegen von Fichtenstämmen das Wasser von den gefährlichsten Stellen abzulenken trachteten, was ihnen teilweise auch gelang. Siedurch wurde von den in der Nähe des Wassers befindlichen Häusern die Gefahr abgewendet.

*** (Elementarschäden im politischen Bezirke Krainburg.)** Vom 22. nachts bis 24. d. abends ging im Krainburger Rayon ein derartiger Regen nieder, daß der Feistritzbach aus den Ufern trat und, entwurzelte Bäume, Balken und dergl. mit sich führend, am 24. d. M. nachmittags und abends vier hölzerne Brücken, dann fünf Wehren — sowie eine Menge Erdreich, und zwar folgenden Besitzern wegschwemmte: dem Peter Teran in Feistritz ein Wehr, der Maria Teran in Oberduplach ein Wehr und eine Brücke, dem Johann Pogacnik in Brezovo ein Wehr und eine Brücke, der Maria Ročar, der Helena Globočnik, dem Franz Zupan, dem Simon Smuk und dem Bartholomäus Stefe, allen in Retnje, ein Wehr, das sie gemeinschaftlich benützten, dem Simon Mandelje und dem Johann Markelj, beiden in Tabor, ein Wehr, dann dem letzteren eine Brücke und Wiesengrund in der Länge von 100 und in der Breite von 2 bis 5 Metern, dem Franz Potočnik in Unterbirkendorf eine Brücke, dem Franz Stuler in Unterbirkendorf eine Schleuse und etwa 100 Quadratmeter Erdreich, dem Lorenz Klar in Zadraga etwa 600 Quadratmeter Wiesengrund, dem Andreas Sifer in Zadraga an 1500 Quadratmeter Wiesengrund, dem Anton Sparove in Zadraga an 300 Quadratmeter Wiesengrund, endlich dem Andreas Skofic in Freithof an 800 Quadratmeter Wiesengrund. Siedurch erlitten die genannten Besitzer einen Gesamtschaden von fast 20.000 K.

— (Aus Weißenfels) wird uns unter dem 24. d. M. gemeldet: Am 24. d. M. wurde in der hiesigen Marktpfarrkirche St. Leonhard Fräulein

Migi Dragan, Besitzerstochter hier, mit Herrn Rudolf Albiß, Hotelier in Marburg, getraut. — Freunde der Jagd haben sich zusammengetan und für die Wintermonate einen Kapsel-Schützenglub gegründet. Das Schießen findet jeden Donnerstag abends in der Werkrestauration statt. — Seit zwei Tagen regnet es hier unausgesetzt. Auf den Bergen ist bereits frischer Schnee gefallen.

*** (Gefunden)** wurde am 19. d. M. ein Portemonnaie mit zirka 15 K und ein Einkaufszettel; ferner wurde auf der Südbahnstation ein Knaben havelock und eine schwarze Kappe gefunden.

Theater, Kunst und Literatur.

**** (Deutsche Bühne.)** Mit Karlweiß ist ein großes Talent dahingegangen, von dem noch viel Gutes zu erwarten war, wenn es auch nicht ganz die Hoffnungen erfüllte, die seine köstlichen Schmähe: „Der kleine Mann“ und „Das grobe Hemd“ geweckt. Er baute beide Komödien auf ebenso dankbaren wie ergiebigen Ideen auf, geizelte die mit satirischer Kraft und Erfindungsgabe die Schäden und Gebrechen gewisser Klassen der modernen Gesellschaft und hält insbesondere seinen Mitbürgern den gewissen Spiegel vor, in dem sie ihr Ebenbild, wenn auch etwas schwankhaft verzerrt, wieder finden können. Im „Kleinen Mann“ schwingt er fröhlich und frisch die Geißel des Satirikers gegen die Streberei, die krankhafte Eitelkeit der Unfähigen, um jeden Preis eine Rolle zu spielen, die Polikasterei, das Lokalproletariat in ihrer ganzen Lächerlichkeit; im „Groben Hemd“ wendet er sich mit humoristisch-ironischer Schärfe gegen die Dalmi-Sozialisten und erzielt mit Heilmitteln, die zwar etwas herb und derb sind, die Befehrung eines durch Reichtum überfättigten, schwärmerisch veranlagten jungen Mannes, dem er überzeugend den Beweis aufdrängt, daß seine verschwommenen Ideen von dem sogenannten Glück der Armut vor der nüchternen, grausamen Wirklichkeit in Nichts zerfließen. Karlweiß hat für seinen Zweck den ganzen Apparat des Schwanke in Bewegung gesetzt, eine verschwenderische Fülle guter Einfälle, Witze, wirksam gezeichneter Wiener Typen in das Stück gestreut; ein vortreffliches Wort nach dem anderen fliegt da durch die Luft, kurz, das freundliche Stück verbreitet grundehrliche Heiterkeit. Der Fehler, den Karlweiß in anderen seiner Komödien begeht, daß er aus naheliegenden Rücksichten nicht immer diejenigen trifft, die es am meisten verdienen, tritt im „Groben Hemd“ weniger in den Vordergrund, da er darin als Sozialpolitiker gewiß nicht ernst genommen werden will, vielmehr ein lustiges Stück schrieb, das in erster Linie amüsiert, erst in zweiter Linie die sozialkritische Tendenz hervorkehrt. Auch die Doppel-Liebesaffäre ist in der Komödie geschickt eingeflochten; sie fällt nicht aus dem Stil des Ganzen, da sie ihm humoristisch-satirisch angepaßt ist. — Herrn Dr. Throlts Schöllhofer ist ein wahres Kabinettstück vollendeter Kunst, eine Charakterstudie, die von der schärfsten Beobachtungsgabe zeugt, ein Typus und eine Individualität! Die Figur, von köstlichem Humor durchtränkt, war lebenswarm, einfach und wahr. Den Fehler in der Komposition des Stückes, das Schöllhofer unvermittelt und wieder alle Wahrscheinlichkeit, einer augenblicklichen Eingebung folgend, Bankrott simuliert, mußte der Künstler meisterhaft durch entsprechende Pausen zu mildern. Wie entzückend kam immer die Liebe des herzensguten, klugen Vaters zu seinen Kindern zum Durchbruch, der die heitere Komödie des Verarmten zu deren Befruchtung mit vergnüglichen Schmunzeln spielt. Doktor Throlt war einfach und wahr, wie es eben nur ein großer Künstler sein kann, der Menschen menschlich darstellt. Das Publikum ward nicht müde, dem Gaste seine Sympathien und seinen Dank durch herzlichen Beifall und ungezählte Hervorrufe zum Ausdruck zu bringen. Die Darsteller der deutschen Bühne, die in der Komödie mitwirkten, verdienen warmes Lob. Den humorreich gezeichneten Vaurat und Pantoffelhelden Wendelin gestaltete Herr Kühne mit natürlicher, komischer Charakteristik vortrefflich; an Fräulein Ott hatte er eine ebenbürtige, benjaminsche Kanthippe. Herr Dreil gab den Salonsozialisten mit der erforderlichen schwärmerischen Art, Herr Kamauf den beschränkten jungen Wendelin mit gemüthlicher Schlichtheit. Fräulein Valerius war als reiches, verliebtes Institutsfraulein, das mit den Schwärmereien des jungen Schöllhofer sympathisiert, elegant und liebenswürdig, Fräulein Leopold in der Rolle der verarmten Fabrikantentochter recht temperamentvoll. Herr Schiller erheiterte in der Episodenfigur des herabgekommenen Vaters wie nun gewohnterweise das Publikum. — Gestern fand eine Wiederholung der zugkräftigen Operette „Die Fräulein Episodenfigur des herabgekommenen Vaters“ statt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 27. November. Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Mukden vom 26. d.: Die Versuche der Japaner, am 24. d. M. einige Kanonen auf den Suantai-Hügel zu schaffen, wurden zurückgeschlagen. Russische freiwillige Jäger besetzten den Wald bei Santan, nicht weit vom Putilov-Hügel.

Petersburg, 27. November. (Meldung der russischen Telegraphen-Agentur.) Im Zusammenhang mit der Enthebung des Statthalters Alexejew vom Oberkommando in Ostasien wird heute ein kaiserliches Reskript veröffentlicht, in welchem Alexejew die Befriedigung über die von ihm als Oberkommandierenden erworbenen Verdienste ausgesprochen und demselben der Georgs-Orden dritter Klasse verliehen wird.

Petersburg, 27. November. Der Spezialberichterstatter der russischen Telegraphen-Agentur meldet aus Mukden unter dem heutigen: Gestern wurde die fünfte Attacke der japanischen Brigade auf Tschindentschen zurückgeschlagen. Der Artilleriekampf dauert noch fort. Die Abteilung des Generals Rennenkampf verlor am 26. d. M. neun Tote und 57 Verwundete. Die Umgehung unseres linken Flügels ist misslungen. Das Ausbleiben der Siege paralyisiert die Energie der Japaner. Die Gefangenen, denen icherzweise die Rückkehr zu den Ihrigen vorgeschlagen wurde, gaben die Antwort, bei den Russen gehe es ihnen besser.

Tokio, 27. November. (Reuter-Meldung.) Gestern abends war ein allgemeiner Angriff auf Port Arthur im Gange. Die Generale Nakamura und Saito führten Abteilungen im Fichten besonders geübter Truppen zum Angriff gegen die russischen Forts. Es entspann sich ein blutiges Gefecht Mann gegen Mann. Das Ergebnis ist noch unbekannt.

Tokio, 28. November. Aus dem japanischen Hauptquartier wird gemeldet: Beim allgemeinen Sturmangriff auf Port Arthur wurde infolge des hartnäckigen Widerstandes der Russen das Ziel nicht erreicht. Der Kampf dauert fort.

Sozialistische Demonstrationen in Wien.

Wien, 28. November. Gestern vormittags fanden vor dem Ministerratspräsidium in der Herren-gasse und vor dem Unterrichtsministerium auf dem Minoritenplatz Demonstrationen der Sozialdemokraten gegen die Regierung und die Christlichsozialen wegen der vom niederösterreichischen Landtage beschlossenen Schulgesetze statt. Es ereigneten sich feinerliche Zwischenfälle. Sodann demonstrierten die Sozialdemokraten vor dem Rathaus. Ein Teil der Demonstranten wollte das geperrte Seitentor des Rathauses gewaltsam aufsprengen, wurde jedoch von der Polizei verdrängt. Ein starkes Wachaufgebot zerstreute schließlich die Menge. Fünf Sicherheitswach-

männer und drei Demonstranten wurden leicht verletzt. Es wurden neun Verhaftungen vorgenommen.

Budapest, 28. November. Das Oppositionsmeeting gegen Tisza, sowie die gleichzeitige Versammlung der Sozialdemokraten zugunsten des allgemeinen Wahlrechtes verlief ruhig. In zahlreichen Provinzstädten wurden Kundgebungen teils für, teils gegen Tisza befohlen.

Paris, 27. November. Dem „Petit Journal“ wird aus Biarritz gemeldet: Als Königin Natalie von Serbien eine Spazierfahrt machte, rannten die Pferde ihres Wagens an einen Baum an, wodurch der Wagen zertrümmert wurde. Die Königin wurde an der Stirne und an den Händen verletzt.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Holz Arno, Des berühmten Schöpfers Darius selbst verfertigte sämmtliche Frey, Sauff- und Venus-Viedernebst angehängte Aufschriften und Neuemuthigen Buchthranen, K 1-20. — Weiße-Polke, Wie denkt das Volk über die Sprache? K 2-16. — Perry John, Drehtreisel, K 3-36. — Geijermans Herm., Reitenglieder, K 2-40. — Nordmann Rich., Ein Komtesse Roman, K 6. — Nordmann Rich., Ewig das Weibliche, K 6. — Silberstein, Dr. L., Diät und Küche für Leidende, K 1-20. — Die Kunst Serbiens zu fassen, K — 60. — Hohmann Ldwg., Methodik des Unterrichts in der Naturkunde, K — 84. — Hohmann Ldwg., Methodik des Unterrichts in der deutschen Sprache, K 1-50. — Hohmann Ldwg., Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer in zeitgemäßer Gestaltung, K 5-76. — Schönherr C., Caritas, K 2-40. — Schönherr C., Sonntagsbuch, K 2-40. — Gurdhard M., Wahre Geschichten, K 2-40. — Gram Gabr., Gmündner Sommertheater, K 2-40. — Schönherr R., Karnerleut, K 1-20. — Holzer Rud., Hans Koblhase, K 2-40. — Reijer A., Gut Schabbes, K 2. — Reijer A., Rasel-Lob, K 2. — Reijer A., Rebbach, K 2.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 27. November. Samerle, Kaufmannsgattin, f. Tochter, Holzgau. — Zuffer, Direktorgattin, Brione. — Stöckel, Tauffig, Reisende, Steyr. — Reichner, Kfm., Vrbiam. — Seidenberger, Kfm., Neuttschein. — Harslem, Fabrikant, München. — Rissel, Neubauer, Kfz., Bilsen. — Meiner, Gareis, Bircher, Hollender, Schneider, Weiß, Duldner, Vogel, Broz, Schnaderbeck, Spiger, Stagle, Brauner, Bergmann, Jaeger, Halla, Hansel, Kfz., Wien. — Stern, Kfm., Budapest. — Spornager, Fabrikant, Vignitz. — Hvala, Schneidermeister, f. Frau, Wdrz. — Lechnau, Förschell, Kfz., Eger. — Beregrini, Reisende, Basel. — Kallhauser, Kfm., Graz. — Baller, Gerstenberg, Kfz., Wien. — Brunetti, Privat, Rovigno. — Reig, Wolf, Kfz., Debreczin. — Mandl, Reisende, Prag. — Schachter, Kfm., Brunn. — Ballmann, Reisende, Grottau.

Hotel Elephant.

Am 24. November. Hinterleitner, Beamter, Abbazia. — Verba, Beamter, f. Frau; Riedel, f. u. f. Oberleutnant; Reiter, Kfm., Trief. — Schilgenhofer, Maschinen-Ingenieur; Weininger, Ingenieur; Erler, Vertreter; Buchhard, Privat; Pollak, Chemiker; Fränkl, Soudel, Kohn, Hayel, Fischer, Schacherl, Bed, Landesberger, Jung, Vöbl, Mauro, Linemann, Günthner, Jantl, Neufeld, Kfz., Wien. — Reismann, Lederhändler; Druffel, Kfm., Agram. — Kaufmann, Kfm., Paris. — Legnani, Kfm., Brunn. — Rosenberg, Kfm., Graz. — Tauffig, Kfm., Prag. — Spizenberger, Kfm., Kirchwang. — Bepfer, Kfm., Kaiserlautern. — Galvani, Kfm., Portorose. — Bergels, Kfm., Budapest.

Kurse an der Wiener Börse vom 26. November 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		Pfandbriefe etc.		Aktien.		Industrie-Unternehmungen.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Einheitsr. Rente in Noten 100 fl. 100.00	100.00	Eisenbahnbahn 600 u. 8000 R. 4 1/2% ab 10 1/2% 116.00	117.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% 99.45	100.45	Bänderbank, Def., 200 fl. 453.25	454.25	Deferr. ungar. Bank, 600 fl. 1630.00	1640.00
100 fl. 100.00	100.00	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 4 1/2% 118.60	119.60	Deferr. ungar. Bank 40 1/2% jährl. verl. 4 1/2% 99.90	100.90	Antonbank 200 fl. 558.00	559.00	Berthelsbank, Allg. 140 fl. 362.00	364.00
100 fl. 100.00	100.00	Frank. Josef. B., Em. 1884 (div. St.) Silber, 4 1/2% 100.10	101.00	Eisenbahnprioritäts-Obligationen. 100.90	101.90	Aussig-Depl. Eisenb. 500 fl. 2200.00	2214.00	Industrie-Unternehmungen. 166.00	168.00
100 fl. 100.00	100.00	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber, 4 1/2% 99.60	100.60	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 107.65	108.65	Bau- u. Betriebs-Ges. für Nödt. Straßen in Wien lit. A 832.00	836.00	Baugetz., Allg. St., 100 fl. 172.00	173.50
100 fl. 100.00	100.00	Worarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silber, 4 1/2% 99.60	100.60	Deferr. Nordwestbahn 423.00	427.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. 878.00	882.00	Eggenberg Eisen- u. Stahl-Fab. in Wien 100 fl. 127.00	128.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% ung. Goldrente per Kasse 118.85	119.05	Südbahn 4 1/2% verz. Jänn.-Zust. 308.25	310.25	Buchdrucker Ges. 500 fl. R.R. 272.00	277.00	Eisenbahn-Beleg, Erste. 100 fl. 125.00	126.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Zweite. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Dritte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Vierte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Fünfte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Sechste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Siebte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Achte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Neunte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Zehnte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Elfte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Zwölfte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Dreizehnte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Vierzehnte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Fünfzehnte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Sechzehnte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Siebzehnte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Achtzehnte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Neunzehnte. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Zwanzigste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Einundzwanzigste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Zweiundzwanzigste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Dreiundzwanzigste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Vierundzwanzigste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Fünfundzwanzigste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Sechsendzwanzigste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Siebendzwanzigste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Achteundzwanzigste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Neunundzwanzigste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Hundertste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Einhundertste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Zweihundertste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Dreihundertste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Vierhundertste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Fünfhundertste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Sechshundertste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Siebshundertste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Achtehundertste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Neunhundertste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Tausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Eintausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Zweitausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Drietausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Viertausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Fünftausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Sechstausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Siebtausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Achte tausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Neuntausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Zehntausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Elftausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Zwölftausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Dreizehntausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Vierzehntausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Fünfzehntausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Sechzehntausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Siebzehntausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Achtezehntausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Neunzehntausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Hunderttausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Einhunderttausendste. 100 fl. 135.00	136.50
100 fl. 100.00	100.00	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 100.15	100.35	4 1/2% dto. dto. per Ultimo 98.15	98.35	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. 898.00	897.00	Eisenbahn-Beleg, Zweihunderttausendste. 100 fl. 1	